

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 31

Illustration: Hundstage
Autor: Freundlieb, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I T E D E R F R A U

Daraufhin handelst du einfach nach dem, was dir dein Gewissen und dein gesunder Kinderverstand eingibt.

Du solltest immer daran denken, daß du es deinen lieben Eltern zu verdanken hast, wenn du ein sicheres Dach über dem Kopfe, ein weiches Bett und gut zu essen hast, und du die Schule schwänzen kannst, wenn du ihnen zu verstehen gibst, daß du dich unwohl fühlst. Darum solltest du ihre kleinen Maröftchen und Vorurteile mit Sanftmut und Milde ertragen und in Nebensächlichkeiten zuzeiten einwenig nachgeben; es sei denn, es werde dir zuviel.

Liebe, brave, kleine Mädchen sollten dem Alter gegenüber Respekt beweisen. So sollten sie niemals die «Großen» necken, es sei denn, die «Großen» gehen mit ihrem guten Beispiel voran.

Mark Twain.

Aus dem Amerikanischen übertragen durch: M. W.

Zartgefühl

«Wir unterscheiden zwei Arten von unliebsamer Kundschaft», sagte Herr Olsen, der Chef des Warenhauses Olsen & Olsen, zum neuen Hausdetektiv.

«Die einen sind die Ladenhausdiebinnen, die anderen die Damen der Gesellschaft, die an Kleptomanie leiden. Die erstgenannten bereiten uns weniger Schwierigkeiten, da wir sie beim Erwischen der Polizei übergeben. Mit den anderen hingegen ist das nicht so einfach, denn einmal pflegen sie Krach zu machen, sobald man sie erwischt, und dann gibt es Verwicklungen ohne Ende.»

Der Detektiv nickte als alter Fachmann verständnisvoll, denn er war bis zu seiner kürzlich erfolgten Pensionierung Kriminalbeamter im Dezernat für Taschendiebe gewesen.

«Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie gleich auf einen besonderen Fall aufmerksam machen», fuhr der Chef fort. «Es handelt sich um eine Dame, die wir aus Gründen der Diskretion Frau Gerda nennen wollen. Ihr Mann ist ein einflußreiches und hohes Tier und außerdem sehr vermögend. Auch zählt Frau Gerda zu unseren besten Kundinnen, denn sie kauft im Monat für etwa tausend Franken ein. Allerdings steckt sie dabei für hundert Franken Ware irrtümlich ein. Ihr Vorgänger begnügte sich damit, ihr zu folgen, sobald sie das Warenhaus betrat, und

die Gegenstände zu notieren, die sie verschwinden lief. Nun arbeiten wir wohl mit einem größeren Nutzen als mit zehn Prozent, aber auf die Dauer wirkt es doch ermüdend, wenn man unfreiwillig und stillschweigend einen derartigen Rabatt gewähren muß. Es bleibt Ihnen überlassen, da Abhilfe zu schaffen. Aber behandeln Sie den Fall um Himmels willen mit allem nötigen Zartgefühl.»

«Ich werde mich bemühen», meinte der Detektiv und ging ins Warenhaus.

Am Nachmittag des Tages, an dem jene Dame regelmäßig ihre Einkäufe zu machen pflegte, wartete der Hausdetektiv in der Nähe des Portiers, bis ihm dieser das verabredete Zeichen gab. Der ehemalige Kriminalbeamte kniff ein Auge zu und nickte, dann schlenderte er langsam Frau Gerda nach und beobachtete sie nur fallweise aus gesunder Entfernung, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Erst, nachdem sie ihren Rundgang von Stand zu Stand nahezu beendigt hatte, rückte er in ihre unmittelbare Nähe auf.

Als die Klingel den Geschäftsschluß verkündete, betrat der Hausdetektiv das Büro des Herrn Olsen. Er ging zum Schreibtisch und begann aus seinem weiten Mantel verschiedene Gegenstände hervorzuzaubern. «Hier ein Rest Seide», zählte er dabei auf, «und hier eine Flasche vorzüglichen Parfums. Ein Spitzenhemd, hier ein Paar Damenhandschuhe, zwei Armreifen und hier — eins-zwei-drei — eine mit Brillanten besetzte Armbanduhr zum Preise von zwölfhundert Franken, wie auf dem noch daranhängenden Zettel ersichtlich. Dies alles stammt von Frau Gerda.»

«Donnerwetter!» rief der Chef und griff interessiert zunächst nach der kostbaren Armbanduhr. «Hat es auch keinen Skandal gegeben?»

«Nicht die Spur davon», versicherte der Detektiv. «Wenn man zwanzig Jahre lang Umgang mit Taschendieben hat, dann lernt man auch etwas von ihrem Handwerk. Als Frau Gerda mit ihren sogenannten Einkäufen fertig war, bin ich einfach an sie heran und habe ihr all die hübschen Dinge aus ihrer riesigen Handtasche herausgeangelt. Wahrscheinlich hat sie bis jetzt noch nichts davon gemerkt. Mehr Zartgefühl kann man von mir doch nicht verlangen?»

«Allerdings nicht», sagte Herr Olsen, der soeben bei der Prüfung der Seide angelangt war. «Ihr Zartgefühl ist lobenswert, aber die ganzen schönen Sachen hier hat Frau Gerda diesmal gar nicht bei uns gemaust.»

Ralph Urban



Hundstage

„Mit dem ewigen Schnee scheinen sie dieses Jahr in eine gewisse Verlegenheit zu kommen.“